

Interfraktionelles Postulat GB/JAI, GFL/EVP, GLP, BDP/CVP (Christina Anliker-Mansour, GB/Daniela Lutz, GFL/Kathrin Bertschy, GLP/Vania Kohli, BDP): Berufsintegrationscoaching für Jugendliche in der Berufswahlphase: Frühintervention schafft Integration

Im Sommer 2007 blieben rund 5,5% der AbgängerInnen aus dem 10. Schuljahr BVS (Berufsvorbereitendes Schuljahr) ohne Anschlusslösung. 70% der jugendlichen SozialhilfeempfängerInnen in der Stadt Bern haben keine Berufsausbildung. Das bereits in Planung befindliche Projekt „Case management“ erfasst Jugendliche ab dem 7. Schuljahr und begleitet sie bei der Berufswahl.

Der Kanton Luzern hat vor 2,5 Jahren das Projekt „Berufsintegrationscoaching“ gestartet, das Jugendliche ohne sichere Anschlusslösung nach dem 8., 9. und 10. Schuljahr identifiziert und bei der Berufswahl intensiv berät und begleitet. Die Lehrpersonen melden die Jugendlichen dem Zentrum für Brückenangebote.

Jugendliche, die keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss haben, sind später einem markant höheren Erwerbslosigkeitsrisiko ausgesetzt (>20%) als Jugendliche, die einen Lehrabschluss erworben haben (6%).

Ein „Berufsintegrationscoaching“ in Bern soll zum Ziel haben, die Jugendlichen in einen Ausbildungsplatz (Berufslehre, Attestlehrstelle, Vorlehre usw.) zu integrieren oder über längere Zeit an einen Praktikums- oder Arbeitsplatz zu binden. Es darf nicht als Übergangsangebot (nicht ein neues Projekt, in dem Jugendliche über mehr oder weniger lange Zeit gehütet werden) verstanden werden. Nur so können die Identifikation mit der Berufswelt wachsen und die Jugendlichen ihren Selbstwert und ihren Wert für und in der Gesellschaft entwickeln.

Wir bitten den Gemeinderat folgende Massnahmen zu prüfen:

1. ob das Kompetenzzentrum Arbeit Bern (KA) so erweitert werden kann, dass ein „Berufsintegrationscoaching“ für Jugendliche ab dem 8. Schuljahr ohne sichere Anschlusslösung durchgeführt werden kann.
2. ob der Kanton die Daten der in der Stadt Bern wohnhaften Jugendlichen ohne Anschlusslösung nach dem 10. Schuljahr zur Verfügung stellen kann.
3. ob auch die Schulen bereit sind Schülerinnen und Schüler zu melden, die des Coachings bedürfen, und prüfen, ob sich die geplanten Massnahmen in das Berufswahlkonzept der Schulen integrieren lassen.

Bern, 12. Februar 2009

Interfraktionelles Postulat GB/JAI, GFL/EVP, GLP, BDP/CVP (Christina Anliker-Mansour, GB/Daniela Lutz, GFL/Kathrin Bertschy, GLP/Vania Kohli, BDP), Kurt Hirsbrunner, Béatrice Wertli, Edith Leibundgut, Erik Mozsa, Aline Trede, Vinzenz Bartlome, Claudia Meier, Thomas Begert, Jan Flückiger, Tanja Sollberger, Claude Grosjean, Luzius Theiler, Daniel Klauser, Erik Mozsa, Nadia Omar, Anna Magdalena Linder, Conradin Conzetti, Peter Kanzler, Natalie Imboden, Urs Frieden, Stéphanie Penher, Lea Bill, Emine Sariaslan, Rolf Zbinden, Hasim Sancar, Anne Wegmüller, Giovanna Battagliero, Patrizia Mordini, Rolf Schuler, Ruedi Keller, Hasim Sönmez, Annette Lehmann, Claudia Kuster, Michael Aebersold, Ursula Marti, Rithy Chheng, Gisela Vollmer, Nicola von Greyerz, Miriam Schwarz

Antwort des Gemeinderats

Dem Gemeinderat ist die Problematik der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Anschlusslösung bewusst und sie liegt ihm sehr am Herzen.

Zugleich kann festgehalten werden, dass der Kanton Bern bei der Abschlussquote auf Sekundarstufe II schweizweit an der Spitze steht. Im Kanton Bern haben 95% (2006) aller Jugendlichen im betreffenden Jahrgang eine Ausbildung auf Sekundarstufe II abgeschlossen (Schweizerisches Mittel: 89%, Genferseebogen: 83%, Zürich: 87%).

Die restlichen 5% der jungen Erwachsenen, welche keinen Abschluss auf Sekundarstufe II haben, sind - wie die Verfasserinnen und Verfasser des Postulats festhalten - einem markant höheren Erwerbslosigkeitsrisiko ausgesetzt.

Das Angebot „Berufsintegrationscoaching“ des Kantons Luzern ist interessant, ein solches Angebot muss jedoch sinnvoll integrierbar sein in die bestehenden Angebote und das entsprechende Netzwerk.

Seit Januar 2009 werden Jugendliche und junge Erwachsene, welche Schwierigkeiten haben bei der Suche nach einer Lehrstelle, durch das „Case Management Berufs Bildung (CMBB)“ des BIZ systematisch und professionell begleitet. Dessen Aufgabe ist es, Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse und junge Erwachsene mit Mehrfachschwierigkeiten auf ihrem Weg von der obligatorischen Schulzeit in die Berufsausbildung ins Berufsleben zu begleiten. Die Anmeldung erfolgt durch die Lehrerschaft der Sekundarstufe I oder II, die Eltern, die Schülerinnen und Schüler selber.

Konkret übernimmt das CMBB die Prozessführung und -verantwortung. Nach eingehender Situationsanalyse und Zielsetzung wird ein Handlungsplan erstellt. Für die Umsetzung werden alle zur Verfügung stehenden Angebote, wie „Junior Coaching“, „Junior Job Service“, „inizio“, „Motivationssemester“ u. a. miteinbezogen.

Die Jugendlichen werden bis Ende der Ausbildung durch das CMBB begleitet und dieses versucht, auf diese Weise den Lehrabschluss und anschliessend den Übertritt ins Erwerbsleben sicherzustellen. Eine personelle Erweiterung des CMBB ist auf 2010 geplant. Als Unterstützungsmassnahmen stehen den CMBB folgende Angebote zur Verfügung.

- „Junior Job Coaching“: Dazu gehören „incluso“ und „Kamäleon“, welche die Stadt Bern finanziell mitträgt: Mentorinnenprojekte (Ehrenamtliche).
- „Junior Job Service“: Coaching durch Berufsberatende von Schülerinnen und Schüler, die eine professionelle Unterstützung benötigen.
- „Job Start“: professionelles Coaching für Kleinklassen-Schülerinnen und -Schüler durch Berufsberatende.
- Projekt LIFT: Jugendliche ab der 7. Klasse (Schule Schwabgut) werden auf ein Berufspraktikum in Form eines Wochenplatzes vorbereitet und auf diesen vermittelt und begleitet. Dadurch werden Schülerinnen und Schüler auf den Übertritt ins Berufsleben vorbereitet.

Lehrstellensuchende ab der 9. Klasse, mit Wohnsitz in der Stadt Bern haben zusätzlich die Möglichkeit sich selber bei „inizio“ anzumelden. Das Projekt vermittelt „motiviertere“ Jugendliche mit Mehrfachproblemen auf für sie geeignete Lehr- oder Vorlehrstellen. Dafür werden Lehrbetriebe akquiriert. „inizio“ bleibt Ansprechpartner während der gesamten Ausbildung. Das Angebot wurde bis heute von 93 Schülerinnen und Schülern der 9. Klasse genutzt. Das sind rund ¼ aller angemeldeten Lehrstellensuchenden.

Zu den drei Punkten des Postulats kann wie folgt Stellung bezogen werden:

Zu Punkt 1:

Ein zusätzliches Engagement des Kompetenzzentrums Arbeit (KA) im Bereich des BerufsinTEGRATIONScoachings würde wie soeben aufgezeigt die bereits bestehenden Angebote des BIZ konkurrieren und Doppelspurigkeiten schaffen. Zudem wäre ein solches Angebot des KA für die Zielgruppe verwirrend, da die jungen Erwachsenen nicht mehr wüssten, an welche Stelle sie sich wenden sollen.

Zurzeit sind zwischen der Erziehungsdirektion des Kantons und der Direktion für Bildung, Soziales und Sport Gespräche im Gang mit dem Ziel, die Durchlässigkeit zwischen BIZ und KA zusätzlich zu optimieren.

Zu Punkt 2:

Das CM erfasst all jene Jugendlichen ohne Anschlusslösungen. Anschliessend wird geklärt, welches Angebot für die Lehrstellen suchende Person das richtige ist.

Zu Punkt 3:

Im Rahmen des seit Anfang 2009 operativ tätigen „Case Management“ wird auf der 7. Schulstufe in allen Klassen eine Standortbestimmung zur Lehrstellen- und Berufswahl durchgeführt, diese wird auf der 8. und 9. Stufe nochmals wiederholt. Jene Jugendlichen, welche Schwierigkeiten bekunden mit der Berufswahl, werden erfasst und gemeldet. Das CM ist Bestandteil des Berufswahlkonzepts der Schulen und die Schulen sind aufgerufen, jene Schülerinnen und Schüler zu melden, welche mit der Lehrstellensuche Schwierigkeiten haben.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Da die postulierten Massnahmen bereits Bestandteil der Angebotspalette des BIZ sind, erwachsen keine Folgen für das Personal und die Finanzen.

Antrag

1. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.
2. Die Stellungnahme gilt gleichzeitig als Prüfungsbericht.

Bern, 12. August 2009

Der Gemeinderat